

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Zum 18. Januar 1872.



Sei uns begrüßt, o Tag, der das Germanen
Germania's mit Weltenruhm gekrönt!
Was tückisch auch die Feinde sich erfannen,
Die deutsche Wucht hat ihre List verhöhnt;
Der Kaiseraar darf seinen Fittig spannen,
Zu schirmen, die Jahrhunderte entwöhnt;
Ein Kaiserreich, Triumph dem großen Werke!
Erleuchtet ward's durch deutsche Kraft und Stärke.

Ein Kaiserdom, auf Fels ist er gegründet,
Wie nie zuvor der Deutsche sich gedacht;
D'rum sei dem Tag, der diesen Sieg uns kündet,
In allen Gau'n ein segnend „Goch!“ gebracht,
Auf daß die Einheit strahlend sich entzündet,
Zur Gloria des Vaterlandes Macht,
Auf daß die Stämme liebend sich umschlingen
In Frieden, wie in todeskühnem Ringen,

O Vaterland, bei Eintracht, festem Willen
Gleichst Du dem Fels inmitten Fluthgebraus
Und ob Du auch von Wogen ringsumschwollen,
Erzittert nicht Dein neues Kaiserhaus,
Mag auch der Feind in seiner Rache grollen,
Er ruft sobald Dich nicht zum blut'gen Strauß;
Denn er gedenkt des deutschen Schwertes Schärfe,
Das wohl noch einmal ihn zu Boden werfe.

Mein Deutschland, sei ein Baum, der, unentblättert,
Al', die ihn pflegen, Kraft und Schutz verleiht,
Den nie ein Sturm der Mächte niederwettert
In offenem Kampf, in völkerrechtem Streit,
Der alle seine Feinde niederschmettert
Und auch vom Wurm im Innern sich befreit;
Denn ach, was hülf' es, Siege heilmwärts tragen,
Wenn Todewürmer Dir am Herzen nagen?

Du Kaiserreich, d'rum grüßt Dich das Vertrauen:
Du wirst dem Recht, der Wahrheit Schutz verleih'n,
In Dir wird Freiheit ihre Hüthen bauen
Und Muth und Kraft wird stets ihr Wächter sein.
So wirft, o Kaiser, Du uns glücklich schauen,
Solch' deutscher Sinn und Geist zieh' bei uns ein!
Dann knüpfen innig sich der Eintracht Bande,
Dann Heil, ja Heil, dem deutschen Kaiserlande!

Reichmann.

Bekanntmachung.

Das 22te Stück vom Gesetz- und Verordnungsblatt auf das Jahr 1871 ist erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden.
Dasselbe enthält:

- Nr 140. Bekanntmachung, die Anwendung der Vorschriften der Maße- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 bei Erhebung der Uebergangsabgabe von Branntwein und Bier betreffend; vom 27. December 1871.
- Nr 141. Bekanntmachung, die Vornahme einer Landtagwahl für die I. Kammer betreffend; vom 24. December 1871.
- Nr 142. Bekanntmachung, die Genehmigung einer in dem Regulative für die Sparkasse zu Strehla enthaltenen Ausnahme von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 27. December 1871.

Frankenberg, am 17. Januar 1872.

Der Stadtrath.
Meißner, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 2. und Protocolls vom 9. Januar a. c. ist das Erlöschen der Firma: **Cölestin Trabert** in Frankenberg auf Fol. 74 des Handelsregisters für hiesigen Gerichtsamtsbezirk verlaublich worden.
Frankenberg, den 11. Januar 1872.

Das königliche Gerichtsamt.
Wiegand.

Jw.

Bekanntmachung.

Zufolge Anzeige vom 2. und Protocolls vom 9. Januar a. c. hat man für die neu entstandene Firma: **Trabert & Stephan** in Frankenberg das Fol. 112 im Handelsregister für hiesigen Gerichtsamtsbezirk eröffnet und als deren Inhaber die Herren Kaufleute **Cölestin Trabert** und **Otto Stephan** hier eingetragen.
Frankenberg, den 11. Januar 1872.

Das königliche Gerichtsamt.
Wiegand.

Jw.

Erledigung.

Die unterm 16. dieses Monats hinter dem Maurer **Friedrich Ernst Fischer** aus Merzdorf erlassene Bekanntmachung wird, da Letzterer wieder zurückgekehrt ist, hiermit zur Erledigung gebracht.
Frankenberg, am 18. Januar 1872.

Das königliche Gerichtsamt.
Wiegand.

S.

Kriegschronik von 1871.

18. Januar.

Im Schlosse der französischen Herrscher zu Versailles erfolgt die feierliche Proclamation König Wilhelm's von Preu-

ßen zum Kaiser des deutschen Reichs in Gegenwart der im Hauptquartier sich aufhaltenden deutschen Fürsten, der Oberbefehlshaber und von Deputationen des deutschen Heeres. — Werder's siegreiche Truppen vertreiben den Feind aus allen noch besetzt gehaltenen Ortschaften an der französischen Grenze. Bourbaki tritt den voll-

sten Rückzug nach dem Süden an, während sich die bei Le Mans geschlagene West-Armee unter Chanzy noch immer in vollem Rückzuge auf Rennes befindet, gefolgt von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg. — General v. Götten wirft die Vorhut von Faidherbe's Armee von Beauvoir auf St. Quentin zurück und nimmt ihr 5000

unverwundete Gefangene und 1 Geschütz. Avantgardenge-
schütz des 2. sächsischen Ulanenregiments Nr. 18 bei Ir-
willers.)

19. Januar

Glänzender Sieg unter General v. S. S. bei St. Quentin: Obber greift die französische Nordarmee in ihrer Stellung an und wirft sie in siebenstündiger Schlacht nach hartnäckigem Kampfe aus allen Positionen nach St. Quentin. Am Abend stürmt das 19. Regiment den Eisenbahnhof der Stadt, die sodann noch von der Division Prinz Albrecht Sohn und einer Brigade des 8. Armecorps besetzt wird. Die feindliche Armee ist gänzlich zersprengt und aufgelöst. Feindherde sucht einen 48stündigen Waffenstillstand nach. 6 Geschütze und etwa 10,000 unverwundete Gefangene läßt der Feind in deutschen Händen, sehr beträchtlich sind auch seine Verluste an Toten und Verwundeten. Deutscher Verlust etwa 3000 Mann. (In der glänzenden That, durch die die zweite Hilfsarmee des Feindes völlig vernichtet wird, sind von sächsischen Truppen beteiligt das Gardereiterregiment, die 2., 3. und 4. Escadron des 1. Ulanenregiments Nr. 17, das 2. Ulanenregiment Nr. 18, das 1. Jägerbataillon Nr. 12 und die 1. und 2. reitende Batterie.) — General v. Werber beginnt die Verfolgung der Bourbaki'schen Armee auf der ganzen Linie durch seine Avantgarden. — Ueberfall der Ferme Grosloy vor Paris durch die 3. Compagnie des sächsischen Leibgrenadierregiment Nr. 100, einem halben Zug der 6. und die 10. Compagnie des 2. Leibgrenadierregiments Nr. 101, ein Commando der 4. Pionniercompagnie und des 1. Sanitätsdetachements und die 6. Compagnie des 3. Regiments Nr. 102, wobei 5 Offiziere und 150 unverwundete Mann gefangen genommen werden mit Verlust von 2 Verwundeten. — Letzter großer Ausfall der Pariser Garnison: 100,000 Mann mit vieler Artillerie gehen vom Mont Valerien aus gegen die Stellung des 5. Armecorps vor, welches den Feind in einem von Vormittags 11 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit währenden, mit nicht bedeutenden Verlusten begleiteten Kampfe siegreich zurückschleift. — Das Bombardement von Paris wird ununterbrochen mit gutem Erfolge fortgesetzt. — Theile der 2. Armee besetzen ohne Widerstand Tours.

Die beiden Aesculaps.

Humoristische Erzählung von Oscar Siebler.

(Fortsetzung.)

Der Gerufene ließ sich nicht lange erwarten. Es war ein kräftiger Fünfziger, mit starken, markierten Zügen, die eher auf einen umsichtigen Landmann, als auf einen Vertreter der Wissenschaft schließen ließen. Ein rother Schlafrock umhüllte seine muskulöse Gestalt und eine lange Pfeife in seinem Munde sendete mächtige Rauchwolken in die Stube, so daß die etwas schwachbrüstige Hedwig schon bei dem bloßen Anblick in heftige Husten- Detonationen ausbrach.

Bapa hatte heute seinen guten Tag. „Was habt Ihr denn wieder, Ihr Bubaßen?“ sagte er, als er eintrat.

„Denke Dir nur,“ nahm Jenny das Wort, „der alte Buschner mit seinem eben heimgekehrten Herrn Sohne wird auch heute Abend den Ball mit seiner Gegenwart unsicher machen.“

Dem Arzte schien plötzlich die Pfeife nicht mehr zu schmecken. „Der Brunnkater mit seinem Sohne? Ihr seid wohl falsch berichtet?“

„Gewiß nicht, Väterchen, Hedwig weiß es gewiß,“ betheuerte Jenny.

„Na, dann Adieu, Vergnügen,“ seufzte Much. „Aber wie kommt denn das, Buschner geht ja sonst niemals zur Harmonie?“

„Wahrscheinlich, um mit dem Edhynchen Effect zu machen,“ meinte die naseweise Jenny.

„Hol' der Kuckuck den Pilsendreher!“

„Bitte recht sehr, geehrter Herr Doktor,“ fiel Hedwig ein, „ich bin auch aus pilsendreherischem Geschlechte.“

„Bardon,“ lächelte Much, „so war das nicht gemeint. „Indessen verdirbt mir diese Neuigkeit den ganzen Abend. Es ist nur ein Glück, daß Buschner nicht mehr Cat spielt — aber vielleicht sein Sohn?“ fügte er nachdenklich bei.

„Ach was, in Amerika spielt man derartiges wohl nicht,“ warf Elvire hin, „Du bist vor Ihnen gesichert, aber was thun wir?“

„Ich brauche Euch wohl nicht erst Instruktionen zu geben, wie Ihr Euch verhalten sollt,“ jagte Much trocken. „Wir müssen uns von dieser ver-

haszten Familie fern zu halten suchen. Ihr dürft daher nicht mit Buschner junior tanzen.“

„Aber wie geht denn das?“ sagten beide Mädchen zugleich.

„Das würde auffallen und mit Recht von der ganzen Gesellschaft bemerkt und getadelt werden,“ fügte Hedwig bei. „Fritz hat ja Niemandem etwas gethan.“

„Das ist wahr, ich ging zu weit,“ besträubte Much, indem er nachdenklich auf- und abschritt. „aber etwas muß geschehen. Wenigstens müßt Ihr mir versprechen, nicht mit ihm zu reden.“

„Das versprechen wir,“ sagten die Mädchen.

„Hat mir der Alte doch neulich wieder einen Streich gespielt,“ nahm Much ernsthaft das Wort.

„Ihr wißt, daß ich den alten Gleisdorf schon seit einem halben Jahr an Emphysem behandelte. Es war ein uninteressanter Fall und ich wollte ihn langsam zu einer Krise treiben. Neulich bekommt der Mann krampfartige Zufälle, schickt nach mir und da ich über Land bin, läßt er Buschner kommen. Der geht ihm mit scharfen, schweißtreibenden Mitteln zu Leibe, und was ich in einem halben Jahre gut gemacht habe, verdirbt mir der mit seinem Pulkentram. Der Mann wurde besser und verlangte von Buschner die Rechnung. Dieser liquidirte — es ist eine Schande — angeblich, weil Gleisdorf arm ist, doch aber nur um mir zu schaden — nur zwei Groschen für jeden Besuch, wo ich fünf liquidirte. Heute sagt es mir Gleisdorf und verbittet sich fernere Besuche. Bringt's der Buschner nicht mit Gewalt herunter?“

„Gewiß pflichteten die Mädchen bei, während Hedwig, die doch als Tochter eines Apothekers einige Begriffe vom Liquidiren hatte, denn doch nicht ganz mit der schändlichen Handlungsweise Buschners überzeugt war, wozu wohl der Umstand beitrug, daß dieser ein viel besserer Kunde als Much für die Apotheke war, denn der letztere bereitete seine homöopathischen „Mische“ meistens selbst, worüber schon zahllose Privilegien-Streite sich entzogen hatten.

Der biedere Much hatte sich verort in den Eifer hineingeredet, daß ihm die Pfeife ausgegangen war und er in das Nebenzimmer zurückging, wo er seiner Frau beim Bibibus-Anbrennen die ganze Historie mittheilte. Die Mädchen hatten aber noch vielerlei zu reden, wobei denn freilich Buschners das Hauptthema blieben, an denen wie man sagt, „kein gutes Haar gelassen wurde.“

Während dieser Beschäftigung bemerkten sie kaum, daß ein Mann vor ihren Fenstern paradierte und ihre Aufmerksamkeit durch kokettes Schlendern und schmachtendes Blicken zu erregen suchte. Es war Fritz. Es war Fritz, der Arglose, der vielleicht nicht wußte, daß er vor der Höhle des Löwen stand. Oder sollte er es gehäht haben?

„Da ist er!“ bemerkte plötzlich Hedwig.

„Wer?“

„Buschners Fritz — er grüßt herauf!“

„Dankt ihm nicht, dem neumodischen brasilischen Affen!“ rief Elvire und ungegrüßt mußte der Sohn des verhassten Doctors vorüberziehen. Ob ihm das Kopfschmerzen verursachte?

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Am Sonnabend hat sich in der Liebenhainer Mühle, wie dem „Ch. Tgl.“ berichtet wird, der Unfall ereignet, daß der fünfjährige Pfluge John des Besitzers auf bis jetzt unermittelte Weise in der sogenannten Frosche ein gelabenes Terzerol zu erlangen gewußt hat, und sich, wahrscheinlich damit spielend, so unglücklich schob, daß der Tod augenblicklich erfolgte: der Schuß ist durch den Mund und am obern Theil des Kopfes herausgegangen.

Wie aus einer Bekanntmachung der königl. Staatsanwaltschaft zu Weissen hervorgeht, ist die Persönlichkeit des am 5. v. M. unweit letzterer Stadt an einem Bergabhang aufgefundenen

Mannes noch nicht festgestellt worden. Dagegen ist das Verbrechen des Mordes noch keineswegs festgestellt, vielmehr scheint es, daß der Mann in eine Schlägerei gerathen, oder bei einem Vergehen ertrappt und dabei in ausschreitender Weise geschlagen, davon betäubt worden, liegen geblieben und nach Eintritt des Todes bei Seite geschafft worden.

Man erinnert sich vielleicht noch der seiner Zeit aus dem Grimmschauer socialdemokratischen „Bürger- und Bauernfreund“ in viele deutschen Zeitungen übergegangenen Nachricht von der angeblichen Mißhandlung eines 12jährigen Schulfrauens in Reichenbach i. B. durch die dasige Lehrerin Fräulein Riedel mit 126 Stockhieben, unter allerhand erschwerenden Umständen. Jetzt ist der Verfasser und Einsender dieser Nachricht, der Schreiber Kreisrath in Reichenbach, vom dasigen Gerichtsamt unter dem 25. v. M. zu 10 Thln. Strafe, Tragung aller Kosten, Entschädigung von 200 Thln. an die Betreffende und Veröffentlichung dieses Erkenntnisses in der „L. Z.“ auf seine Kosten im Wege der Privatklage verurtheilt worden. Eine neue Wohnung, sich überhaupt nicht unterufen in fremde Angelegenheiten zu mischen und Gerüchte zu nähren und zu verbreiten, ohne sie vertreten zu können, andererseits aber auch, wie in diesem Falle geschehen ist, nicht gleich zu richten und zu verdammen, ohne auch den andern Theil gehört und die in Aussicht gestellte und gewiß zu erwartende Untersuchung mit ihrem Ausgange abgewartet zu haben.

Berlin, 17. Januar. Die halbamtliche „Prov.-Corr.“ schreibt: Der Cultusminister v. Mühlner hat sich veranlaßt gesehen, die Entlassung aus seiner bisherigen Stellung vom Könige zu erbitten.

In der Schrift des Obersten Grafen H. Wartenleben über die Operationen der deutschen Südarmer gegen Bourbaki wird auch mitgetheilt, daß General Graf Wolke damals Sr. Maj. dem Kaiser gegenüber ausgesprochen habe: „Die Operation des Generals Manteuffel sei eine äußerst kühne und gewagte, welche aber zu den größten Resultaten führen könne. Falls er einen Scheitler erleide, dürfe man ihn nicht tadeln, denn um große Erfolge zu erringen, müsse etwas gewagt werden.“

Nach einer in Berlin von der Remonte-Abtheilung des Kriegsministeriums neuerdings gleichzeitig in Verbindung mit der Volkszählung veranstalteten Zählung des Pferdebestandes für Preußen hat sich herausgestellt, daß in den gesammten preuß. Provinzen 2,314,000 Pferde vorhanden sind; es kommen somit auf die Quadratmeile 350 Menschen und 360 Pferde, auf je 1000 Menschen 97 Pferde und auf je 100 Pferde 17 Köhlen.

Klanglos, fast unbemerkt läuft durch die Zeitungen die Nachricht, daß Heinrich v. Gagern „auf sein Nachsuchen und unter Anerkennung seiner treuen und vorzüglichen Dienste“ in den Ruhestand versetzt worden ist. Er war in dem letzten Jahrzehnt Darmstädtischer Gesandter in Wien. Das ist das Ende der öffentlichen Laufbahn des ersten Präsidenten des ersten deutschen Parlaments, des einst gefeiertsten und einflussreichsten Mannes in Deutschland. Er hat das erste Programm der deutschen Frage aufgestellt, auch er wollte Preußens König an die Spitze Deutschlands stellen, aber er scheiterte mit seinem friedlichen Programm in Berlin und Wien. Bismarck löste die deutsche Frage mit Blut und Eisen, indem er den Knoten in zwei Feldzügen mit dem Schwerte durchhieb. Bismarck fährt mit vollen Segeln auf dem hohen Meere der Politik, Gagern hat sein gescheitertes Boot auf den einsamen Strand gezogen. In manchem deutschen Haus hängt Beider Bild neben einander.

Ein kleinstaatliches Curiosum wird der Neuen

Preußisch
meldet:
fern Gyn
kerien de
Kohlen v
Nichtmei
nach zu
nicht gen
Kohlen v
Der 18
auf das
Rieses Re
deniß ist
6,000,000
erwartete
überschritt
beitragen
österreich
mit Recht
set, in de
und den
thum des
Dänem
wig-holste
ausgegeben
Schleswig
binet in
ohne daß
so soll nu
als Zwang
Verbindlich
durch eine
lügen schiff
bis dahin
renden Sch
einbehalten
den sind.
Noch im
nalversam
des Volkes
funden Bo
Der Gesey
Simon, wo
hen und d
lichen entz
Commission
tentheils an
dung mach
misten und
Bei der Co
Leute. Fol
richt! Der
bedauern da
sicher friebl
von dem je
den und zu
läßt. Aud
Eine Bürger
unterricht!
Beispiele g
Woll am
Der maßlose
Die in H
welche die
wanderer m
man hört,
mehr geht“
die Luft ver
zuwandern
erzogen zu
Jungen fin
da man ihn
senige Aufn
den ließ, di
Man ken
jeningen, w
rung (vom
Norben sind
sonen, von
ober an der
Schlachtsfel
Am 22.

Preussischen Zeitung aus Schaumburg-Lippe gemeldet: „Eine unerwartete Kohlennoth hat unsern Gymnasiasten fünf Tage außerordentliche Ferien verschafft, nicht, weil die Zechen keine Kohlen zu liefern vermochten, sondern, weil die Reichmeister in den neuen Maschinen und den danach zu regulirenden Pressen anscheinend noch nicht genügend orientirt waren und darum keine Kohlen verabsolgt.“

Der österreichische Staatsrechnungs-Abschluss auf das Jahr 1871 hat ein überraschend günstiges Resultat geliefert. Das wirkliche Erforderniß ist gegen den Voranschlag um mehr als 6,000,000 Gulden geringer gewesen, dagegen die erwartete Einnahme um 35,000,000 Gulden überschritten worden. Die Netto-Überschüsse betragen mehr als 23,000,000 Gulden. Die österreichische Presse knüpft an diese Thatsache mit Recht große Hoffnungen, da sie geeignet sei, den Staatcredit Oesterreichs zu verstärken, und den Beweis von der Kraftfülle, dem Reichtum des Landes führe.

Dänemark weigert sich beharrlich, die Schleswig-holsteinischen Archive an Deutschland herauszugeben und da schon seit der Incorporation Schleswig-Holsteins in Preußen mit dem Cabinet in Kopenhagen darüber verhandelt wird, ohne daß bis jetzt ein Resultat erreicht wäre, so soll nun, wie das „Kieler Corr.-Bl.“ hört, als Zwangsmittel zur Erfüllung vertragmäßiger Verbindlichkeiten die Ablösungssumme für den durch eine Convention der verschiedenen beteiligten schiffahrtstreibenden Staaten aufgehobenen, bis dahin an Dänemark von jedem durchpassierenden Schiffe zu entrichtenden Sundzoll so lange einbehalten werden, bis die Archive herausgegeben sind.

Noch immer nicht lenkt die französische Nationalversammlung in Vahren ein, die das Wohl des Volkes und die Wiederherstellung einer gesunden Volks- und Staatsentwicklung sichern. Der Gesegenswurf des Unterrichtsministers Jules Simon, welcher die Volksschule obligatorisch machen und dem ausschließlichen Einflusse der Geistlichen entziehen will, findet keine Gnade vor der Commission der Nationalversammlung, die größtentheils aus clerikalen Elementen besteht. Bildung macht revolutionär! — sagen die Legitimisten und auch die Mehrzahl der Orleansisten. Bei der Commune beteiligten sich meist geübte Leute. Folglich nichts vom allgemeinen Unterricht! Der Entwurf wird sicher fallen. Wir bedauern das. Ein aufgeklärtes Frankreich wäre sicher friedliebender, als ein dummes, das sich von dem zeitweiligen Machthaber zu allen Zwecken und zu jedem beliebigen Kriege gebrauchen läßt. Und ein solches Land will Republik sein! Eine Bürgerregierung ohne allgemeinen Volksunterricht! Die Commune hat doch traurige Beispiele genug geliefert, daß ein ungebildetes Volk am leichtesten dem wildesten Fanatismus der maßlosten Willkürherrschaft sich hingiebt!

Die in Nancy bestandene französische Agentur, welche die Aufgabe hatte, junge elsässische Auswanderer mit Geld zu unterstützen, ist jetzt, wie man hört, aufgehoben, „da das Geschäft nicht mehr geht“, d. h. weil die elsässischen Burschen die Lust verloren haben, nach Frankreich auszuwandern „um zu „Räubern“ ihres Vaterlandes erzogen zu werden. Viele der ausgewanderten Jungen sind auch bereits wieder zurückgekehrt, da man ihnen in Frankreich durchaus nicht diejenige Aufnahme und Behandlung zu theil werden ließ, die ihnen zugesagt wurde.

Man kennt jetzt auch die genaue Ziffer derjenigen, welche in Paris während der Belagerung (vom 17. September bis 28. Januar) gestorben sind. Es sind im Ganzen 65,291 Personen, von denen 13,000 vor dem Feinde fielen oder an den Wunden starben, die sie auf den Schlachtfeldern erlittenen.

Am 22. und 23. November fand in Hong-

Kong das jäheliche Bestürben der Matrosen der boer anterlanden Reizschiffe aller Nationen statt. Die Mannschaft in der Oleg des deutschen Schiffes „Gertha“ schlug die Matrosen des englischen Schiffes „Rassau“ um eine Minute. Die englischen Matrosen luden nun die deutschen ein, die Boote zu wechseln und von Neuem zu rudern. Dies ward angenommen und die Mannschaft der „Gertha“, in dem Boote des Schiffes „Rassau“, trug wieder einen entschiedenen Sieg über die englischen Matrosen im deutschen Boote davon. Der Jubel unter den anwesenden Deutschen war großartig, und gleich wurde eine Sammlung für die deutschen Sieger veranstaltet, aus deren Ergebniß für jeden der wackeren Theerjaken eine Uhr gekauft wurde, die man ihnen am folgenden Sonntage feierlich überreichte.

Auf den steilen Schafberg im Salzammergut soll jetzt auch eine Eisenbahn gebaut werden, wie voriges Jahr auf den Rigi.

In den oberbairischen Bergen liegt eine ungeheure Masse Schnee. In den Jagengrün hat sich ein Bauer von seinem ganz eingeschneelten Hause zwei Gänge unter dem Schnee gegraben; der eine führt zur Kirche, der andere zum Weichshause.

Die Gartenlaube. Nr. 2.

Inhalt: Am Altar. Erzählung von E. Werner, Verfasser des „Helden der Feder“. (Fortsetzung.) — Schloß Scharfenberg bei Weissen. Mit Abbildung von Herbert König. — Ein Stillleben in der Hölle. Von Georg Horn. (Schluß.) — Deutsche Gräber in der Fremde. I. Der Organist von Treggen. Von Fritz Köbiger. Mit Abbildung: Ruhesätte Karl Böhm's in St. Manz. — Der Wundermann auf der G-Saite. Musikalische Erinnerungen aus Weimar von J. C. Lobe. (Schluß.) — Thierdubler. Von Franz Schlegel, Director des Zoologischen Gartens in Breslau. — Blätter und Blüthen: Aus der Hochebene Norwegens. Mit Abbildung: Schneehühner auf der Hochebene Norwegens. Nach der Natur aufgenommen von Vincent Lerche in Düsseldorf.

AVIS.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage das

Restaurant zum Bürgergarten

pachtweise übernommen habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch prompte Bedienung, gute warme und kalte Speisen, sowie mit einem Glas ff. Bairisch und Lagerbier zufrieden zu stellen.

Um gütiges Wohlwollen bittet

Hochachtungsvoll

Frankenberg, den 15. Januar 1872.

Emil Haubold,

früher Oberkellner im Hotel Rhein. Hof. Dresden.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mein deutsches und französisches Billard, sowie gut geheizte Regelbahn zur gefälligen Benutzung. D. Ob.

Agenten-Gesuch.

Eine ältere Hugel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Frankenberg und Umgegend solide thätige Agenten.

Offerten franco an H. F. G. 26 poste restante Dresden.

Geübte Roller und Wickelmacher

werden auf gutlohnende Arbeit angenommen bei **Wacker & Böhme.**

Ein Logis für einen älteren einzelnen Herrn, wohnhaft am Markte, wird gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Ein Gartengrundstück

mit Gartenhaus und Obstbaumplantation, ganz in der unmittelbaren Nähe Frankenburgs an der Hainthener Straße gelegen, ist unter billigsten Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber ist in der Expedition des hiesigen Nachrichtenblattes zu erfragen.

Zwei neue Mübenschneidemaschinen

mit eisernem Schwungrad stehen billig zu verkaufen beim Schmiedemeister Naumann in Clausnitz, Chemnitzer Straße.

Ein neuer elegant gebauter Tafelkasten und ein Sprosskastenschlitten sind noch billig zu verkaufen bei Ernst Wagner, Sattler und Tapezierer, Schloßgasse Nr. 18.

Ein noch ganz neuer Frauenpaletot und ein noch in gutem Zustande befindliches Sopha sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

EMPFEHLUNG.

Sein Commissionslager in Braunkohlen, sowie Zwickauer Steinkohlen empfiehlt zur gef. Abnahme in Lohw's und im Einzelnen bei billigster Preisstellung

F. A. Crasus.

Daselbst auch Verkauf von gespaltenem Holz.

Lairitz'sche Waldwollgichtwatte & Oel, letzteres zum Einreiben gichtkranker Glieder, sowie

Gebr. Gehrig'sche electromotorischen Zahnhalsbänder, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, empfiehlt

C. A. Winkler.

Ausverkauf in Parfümerien,

Toilettenseifen, das Stück 5 h an,

Obeurs,

Rindsmark und Harzomaden,

f. Saarsöl,

um schnell damit zu räumen zu ganz billigen Preisen bei

W. Claus, Barbier.

Reißbreter, Reißschienen und Winkel, Gardinenstangen und Houscaug mit Stäbchen, Kohlenkästen u. dergl. mehr empfiehlt das Holzwaarengeschäft von **C. A. Winkler.**

Ein Garçon-Logis am Markt, für einen, auch zwei Herren ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine 400r Jacquard-Maschine steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen Löpferstraße Nr. 295.

Herren-Oberhemden nach Maas empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Täglich frische Träbern.

Brauerei Frankenberg.
F. Eckelmann.

Nächsten Sonnabend, den 20. Januar d. J., Abends 6 Uhr sollen im Gasthause zum Ruchenhaus in Ortelsdorf 2 Ruthen Steine, von Gunnersdorf auf den Ortelsdorfer Communicationsweg, von der Chemnitzer Straße bis zum Spritzenhaus zu fahren, nach der Mindestforderung vergeben werden, wozu hierdurch alle Fuhrwerksbesitzer eingeladen werden.
Ortelsdorf, am 15. Januar 1872. Hofmann, Gem.-B.

Versammlung des Arbeitervereins

Sonnabend, den 20. Januar, Abends 8 Uhr im Vereinslocal.

Tagessordnung:

Ueber Strikes und Einigungsämter. Vortrag von Herrn Stadtrath Gustav Schiebler.
Der Vorstand.

Generalversammlung des Militärvereins

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 1/3 Uhr im Nägler'schen Saale.

Tagessordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Alle in- und auswärtigen Mitglieder werden hiermit geladen, pünktlich einzutreffen.

Der Vorstand des Militärvereins zu Frankenberg.

Generalversammlung des Sieber'schen Krankenunterstützungsvereins

Sonntag, den 21. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal.

Tagessordnung:

- Ablegung der Jahresrechnung.
- Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Hauptversammlung

des II. Frauen-Krankenunterstützungs-Vereins bei Herrn Haubold

Sonntag, den 21. Januar, Abends 8 Uhr.

Tagessordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung 1871.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch freundlichst ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Benedix'scher Saal.

Montag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr:

GROSSES MILITAIR-EXTRA-CONCERT,

gegeben vom königl. sächs. I. Jägerbataillon „Kronprinz“ unter Leitung
des Herrn Musikdirector Loßner.

Entrée 3 Ngr.

Programm an der Cassé.

Nach dem Concert BALL.

Es laden ergebenst ein

H. Lossner.

H. Benedix.

Theater in Frankenberg.

Einem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich kommenden Dienstag, den 23. Januar a. e., mit meiner Gesellschaft hier einzutreffen und am Donnerstag, den 25. Januar, im Local des Herrn Benedix einen Cycles theatralischer Vorstellungen zu eröffnen gedenke.

Mit der höflichen Bitte um recht zahlreichen Besuch zeichnet hochachtungsvoll

Aug. Wolf, Director.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfiehlt sein großes Lager von:

Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,

Woll-Moirée.

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maas oder Probe.

Verantwortlicher Redacteur: Otto Kossberg. — Druck und Verlag von E. G. Kossberg in Frankenberg.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Gütigen Aufforderungen entgegen zu kommen, zeige ergebenst an, daß ich in kurzer Zeit in Frankenberg wieder einen **Curfus für Tanz- und Anstands-Unterricht** eröffnen werde.

Anmeldungen dazu nimmt Herr Münzel, sowie die Expedition d. Bl. freundlich entgegen.

Hochachtungsvoll

C. F. Dieze, Tanzlehrer.

Den glücklichen Eltern gratuliert zu dem ersten Söhnchen und wünscht zur nächsten „Rechnung“ ein Töchterchen

D. St.-Verein.

Die Herrn Richter am 2. Feiertage auf dem Damm zugerufene Aeußerung wird hiermit widerrufen.

F. N.

Der unmündige Schüler des Technicum Hermann Wegner aus St. Petersburg hat, wie wir in Erfahrung gebracht haben, mehrfach Schulden contrahirt, auch Gegenstände, die ihm zum Gebrauch übergeben waren, verkauft oder verpfändet. Wir fordern im Auftrage seines Vaters alle Diejenigen, mit welchen der pp. Wegner derartige Geschäfte gemacht hat, auf, sich wegen Regulirung dieser Sache den 19. oder 20. ds. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr in unserer Expedition einzufinden.

Die Direction des Technicum.

Non, si malo nunc, et olim sic erit.

Stehst wohl Du noch zu der Parthei,

Die social sich nennt?

Wo als Symbol der deutschen Treu

Der Freiheit Fackel brennt?

Stehst fest Du noch zu jenem Bund,

Der, ob Dein Principal

Dir gab die größte Härte kund,

Dich dort fand social?

Schwingst Du das heilige Banner noch

Der Socialität,

Das durch die deutschen Gauen flog,

Wie stets es hier geweht?

Die Frage ging von Mund zu Mund

Und als ein deutscher Mann

Geb' ich hier meine Antwort kund,

So gut, als ich es kann:

Wohl stehe ich zum Bunde treu

Und fest noch wie vorher;

Wenn der Tyrannen Kerkerei

Auch noch im Spiele wär!

Vereinte Kraft und fester Muth

Und ein socialer Geist,

Sie fesseln selbst Tyrannenmuth,

Die menschen und umkreist!

Drum Brüder alle, haltet fest

An der Socialität,

Bis ein in Nord, Ost, Süd und West

Ein ein'ger Geist ersticht!

Heinrich Meyler.

Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn Tanzlehrer Dieze erlauben wir uns, alle jungen Herren und Damen darauf aufmerksam zu machen und Herrn Dieze als praktischen Tanzlehrer aufs Wärmste zu empfehlen.

Sämmtliche Scholaren des

letzten Curfus.

Die Hoffleischbuden

stehen während der Marktstage von jetzt an am Ende der Rathhausgasse.

Leipziger Börse am 17. Januar 1872.

London: — Thlr. — Ngr. — Pf.; franz. 20-Francs-Stücke: 5 Thlr. 9/8 Ngr.; kaiserl. Ducaten: 3 Thlr. 4 Ngr. 5 Pf.; österr. Banknoten pr. Gulden: 17 Ngr. 4 1/2 Pf.

J

zu verme

die Zinse

in der D

zuguführe

gefordert,

nummer

bringen.

anzumelb

Schuldire

Die von

in vollster

von den d

geschlagene

legt seine

An seiner

— Recogn

terie gegen

Nacht zum

werden da

sehten und

Belfort m

men. 4 m

in derselbe

in der Ge

wehrcompa

ununterbro

auf St. J

schen Slib

sehen Dole

mit Lebens

sendahnwa

Arme in

pen zusam

luste beibr

Fortsetzun

gegen die

tireurs spr

Ranch un

dauert mi

in Paris.

Anklypsu

Hauptquar